

Ernst Pöppel: Chaos im Gehirn (2004)

Mal sind es Wutanfälle, dann wieder Weinkrämpfe. Finsteres Schweigen wechselt ab mit phantasievollen Lügengeschichten, aus Einserschülern werden Schulschwänzer, aus Milchbubis Alkohol-Angeber. Viele Teenager spielen während der Pubertät verrückt – es ist, als ob bei ihnen eine fremde Macht die Kontrolle übernommen habe. „Sind wohl die Hormone“, erklären Eltern und Lehrer teils wütend, teils verständnisvoll – und stehen diesem Phänomen dennoch ratlos gegenüber. Tatsache ist, dass keine Entwicklungsphase des Menschen so wenig erforscht ist wie die Pubertät. Dabei scheint alles klar: Aus Kindern werden fortpflanzungsfähige Individuen, die selbst Kinder bekommen können, die Arterhaltung ist somit gesichert. Doch was spielt sich im Hirn der Kids ab? Warum ist ihre Psyche so anfällig? (...)

In der Pubertät wird das Gehirn in kritischen Bereichen noch einmal zu einer chaotischen Baustelle, auf der scheinbar unkoordiniert auf- und wieder abgebaut wird. Jugendliche seien deswegen manchmal so durcheinander, weil das Wachstum der Hirnzellen und das Ausreifen nicht in allen Hirnregionen gleichzeitig stattfinden. „Zuletzt reifen die Hirnlappen, die für Selbstkontrolle, Organisation und Strategie zuständig sind“, berichtet Jay Giedd. „Wenn die Kinder in die Pubertät kommen, ist ausgerechnet der Teil des Gehirns, der Problembereiche ausbalanciert, längst nicht fertig.“

Das Pferd, so zieht der Wissenschaftler lakonisch Bilanz, galoppiere sehr lange ohne Zügel, und das kann dauern: eventuell bis zum Alter von 20 oder gar 25 Jahren.

(Quelle: Ernst Pöppel: Was während der Pubertät im Gehirn passiert. In: Hauner, Andrea/Reichart, Elke: Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit. München: dtv 2004; S. 57-59.)